

schwertern liefern. Hier wäre jedoch die Reproduktion zumindest einer Auswahl charakteristischer Röntgenaufnahmen wünschenswert gewesen, um die Ausführungen besser nachvollziehen zu können.

Die Redaktion der PBF hat in guter Tradition dieser Publikationsreihe einmal mehr exzellente Arbeit geleistet. Diakritica sind – soweit der des Tschechischen nur bedingt kundige Rezensent dies beurteilen konnte – sauber gesetzt, die Sprache ist flüssig zu lesen, und der Tafelteil besticht durch Qualität wie Detailgenauigkeit.

Trotz der erwähnten quellenbedingten Widrigkeiten darf die vorliegende Arbeit als rundum gelungen bezeichnet werden, auch und vor allem da sie sich trotz des traditionell antiquarisch-deskriptiv ausgerichteten Selbstverständnisses der PBF aktuellen archäometrischen Fragestellungen nicht verschließt. Für interregional angelegte Forschungsarbeiten zur bronzezeitlichen Bewaffnung Alteuropas sollte dieses Werk von nun an in einschlägigen Bibliografien zitiert vorzufinden sein.

Ankara

Thomas Zimmermann

The Slavs on the Danube. Homeland Found. / Slavjane na Dunae. Obretenie rodiny. / Slavii de pe Dunăre. Descoperirea patriei. Hrsg. von Roman A. Rabinovich und Igor O. Gavritukhin. (Stratum plus. Archaeology and Cultural Anthropology, Heft 5.) Biznes-Elita. Sankt-Peterburg u. a. 2015. 360 S., 156 Abb., 2 Tab. ISSN 1608-9057. (€ 20,—)

Die moldawische Zeitschrift *Stratum plus* erscheint seit 1999 zweimonatlich, wobei sechs chronologisch aufeinanderfolgende Hefte pro Jahr zu unterschiedlichen Schwerpunktthemen herausgegeben werden. Das Oktoberheft Nummer 5 ist dabei immer mittelalterlichen Themen vorbehalten. Die Beiträge erscheinen auf Russisch; Inhaltsverzeichnis, Abbildungsunterschriften, Schlüsselwörter und kurze Zusammenfassungen sind jedoch zusätzlich auch auf Englisch und Rumänisch abgedruckt.

Das vorliegende Themenheft versammelt vorwiegend Aufsätze zu den frühen Slawen im Donauraum, wie bereits der nicht ganz leicht zu übersetzende Titel suggeriert. Räumlich erstrecken sich die (überwiegend archäologischen) Beiträge von Tschechien, Mähren und der Slowakei über den Ostalpenraum bis zum nordöstlichen Balkan und zum Karpatenbecken. Der Band ist aus Anlass seines 150. Geburtstages dem Andenken des tschechischen Archäologen und Ethnologen Lubor Niederles (1865-1944) gewidmet, der sich vor allem in der ersten Hälfte des 20. Jh. intensiv mit den Slawen auseinandersetzte. Seinem Leben und Wirken sowie seiner forschungsgeschichtlichen Bedeutung sind in einem einleitenden Block die ersten beiden Aufsätze gewidmet, denen wiederum eine Einführung ins Thema durch den Hrsg. Igor Gavritukhin vorangestellt ist. Zusammenfassende Arbeiten zur Archäologie der frühen Slawen im Donauraum sind schon seit Längerem nicht mehr erschienen, insofern betont Gavritukhin als eines der Hauptziele des vorliegenden Sammelbandes die Darstellung des aktuellen Forschungsstandes und der wichtigsten Forschungsdesiderata.

Von besonderer Bedeutung ist in diesem Zusammenhang die Datierung der frühesten Fundplätze der Prager Kultur, welche gemeinhin mit der Ausbreitung der Slawen verbunden wird. Mit der Einwanderung und den Kontakten zu Vorgänger- und Nachbarkulturen befassen sich für Böhmen, Mähren und die Slowakei die Aufsätze von Nad'a Profaňová, Dagmar Jelínková und Gabriel Fusek. Für die Westslowakei werden dabei die frühesten Fundplätze der Prager Kultur mit der Donauperiode der Langobarden parallelisiert, die vom späten 5. bis in die zweite Hälfte des 6. Jh. reichte. Während hier an eine lange Forschungstradition angeknüpft werden konnte, legen Andrej Pleterski und Ioan Stanciu Aufsätze zu Regionen vor, über die aktuelle Forschungen erst kürzlich zu einem neuen Bild der frühen Slawen geführt haben. Pleterski kann für Nordwestslowenien und Nordostkroatien einen frühslawischen Horizont des 6.-8./9. Jh. herausarbeiten, der sich auch mit Radiokarbondaten belegen lässt und von ihm in einen größeren Zusammenhang

mit den angrenzenden Regionen Österreichs und Ungarns sowie auch mit den sehr frühen Brandbestattungen mit Gefäßen vom Prager Typ aus Regensburg-Großprüfening (6./7. Jh.) gebracht wird. Stanciu entwickelt, ausgehend vom Theiss-Gebiet, seine Sicht auf die Ausbreitung der frühen Slawen im Karpatenbecken, die er dort ebenfalls bereits ab dem 6. Jh. identifizieren zu können glaubt.

Die serbische Balkanregion ist durch zwei Aufsätze vertreten. Đorđe Janković stellt seine auf langjährigen Forschungen beruhende Hypothese zur Slawisierung Nordillyriens und Dalmatiens im 5.-6. Jh. vor, wobei er verschiedene Quellen heranzieht und eine Neubewertung bekannter Fundplätze vornimmt. Den Gedanken, dass Slawen mit Byzanz zur Grenzsicherung kooperierten, legt auch Dejan Radičević seiner Materialzusammenstellung zugrunde, einem Katalog als frühslawisch angesehener Siedlungsplätze der serbischen Donauregion. Zu dem Schluss, dass die erste Generation der Slawen südlich der unteren Donau *foederati* gewesen seien, gelangt ebenfalls Nikolay Hrisimov auf der Grundlage seines Fundstellenkatalogs für den „nordöstlichen Teil der Balkanhalbinsel“ (S. 309, gemeint sind Bulgarien und Südostrumänien), da die frühesten Funde slawischer Keramik nahezu ausschließlich von byzantinischen Kastellen stammen.

Diese archäologischen Beiträge mit hauptsächlich regionalem Bezug werden durch zwei etwas anders ausgerichtete Aufsätze ergänzt. Es handelt sich hierbei zum einen um den Artikel von Michel Kazanski, der sich einmal mehr mit der Materialgruppe der Militaria und des Reitzubehörs des 5.-7. Jh. auseinandersetzt. Seine Vorlage in Katalog und Tafeln geht dabei weit über das Donaugebiet hinaus und umfasst den gesamten osteuropäischen Raum von der mittleren Elbe bis zum Einzugsgebiet des Dnepr. Zum anderen präsentiert Petr Šuvailov seine Quellenanalyse des *Strategikon* des Pseudo-Maurikios aus dem 6./7. Jh. Darin erkennt er drei im „Slawenkapitel“ (XI.4) verwendete, voneinander verschiedene Quellen, die die Slawen jeweils aus einer etwas anderen Perspektive sehen.

Insgesamt ist auf diese Weise ein Band entstanden, der einen guten Überblick über die aktuellen Forschungen zu den frühen Slawen im Donaauraum verschafft. Es ist sicher teilweise den Hrsg. geschuldet, dass hierbei recht einhellig das Bild eines frühen Nachweises von Slawen im weiteren Donaauraum bereits im 6.-7. Jh. gezeichnet wird, während andere, z. T. gänzlich konträre Ansichten wie die von Florin Curta zwar als stimulierend für die Diskussion gewürdigt werden, aber ansonsten keinen weiteren Eingang in die Darstellungen finden. Beschlossen wird der Band durch zwei Diskussionsbeiträge zur Antinormannismus-Debatte, die sich auf einen Artikel aus Heft 5/2014 beziehen und jenseits des Schwerpunktthemas stehen.

Göttingen – Sankt-Peterburg

Jens Schneeweiß

Cameron Sutt: Slavery in Árpád-era Hungary in a Comparative Context. (East Central and Eastern Europe in the Middle Ages, 450-1450, Bd. 31.) Brill. Leiden u. a. 2015. 241 S. ISBN 978-90-04-24833-5. (€ 119,-)

Cameron Sutt tritt in große Fußstapfen: In seinem vorliegenden Buch geht es im Kern um die seit Marc Bloch ausgiebig diskutierte Abgrenzung zwischen Sklavenwirtschaft und Leibeigenschaft sowie um die Frage, wann und weshalb das eine System das andere ablöste. Dabei wählt S. allerdings eine ungewöhnliche Perspektive: Er erörtert abhängige Arbeit im Mittelalter anhand eines umgekehrt diachronen Vergleichs. Ausgangspunkt und Zentrum der Untersuchung bildet das spät christianisierte Reich der Árpáden – und nicht, wie sonst üblich, das frühmittelalterliche Westeuropa. Vom Spezialfall Ungarn (11.-13. Jh.) aus werden interessante Vergleichsperspektiven auf das Europa der Karolinger (9. Jh.) entworfen, die sich dem traditionellen Modernisierungsnarrativ entziehen, welches osteuropäische Entwicklungen üblicherweise entlang eines westlichen Modells erzählt. Dabei schlägt der Vf. außerdem eine wichtige Brücke zwischen der Feudalismusforschung einer westeuropäisch dominierten Mediävistik und einer international und epochenübergreifend organisierten Sklavereiforschung. In der gegenwärtigen Debatte um die Vielge-